

# Halle'sche Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Politik und  
für Stadt

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
verkauft.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.



literarisches Blatt  
und Land.

Insertionsgebühren  
für die Halle'sche Zeitung  
für die Halle'sche Zeitung  
für die Halle'sche Zeitung  
für die Halle'sche Zeitung

In der Expedition der Halle'schen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N 22.

Halle, Donnerstag den 26. Januar. (Mit Beilagen.)

1882.

## Auch für die Monate Februar und März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

### \*\* Die Debatte über den Erlaß.

Berlin, den 24. Januar.

Eine äußerst aufregende Debatte entspann sich in der heutigen Reichstags-Sitzung bei der dritten Erörterung über den allerschwersten Erlaß vom 4. d. M. Wie wir schon beim Erscheinen des Erlasses hervorhoben\*) deuteten radikale und ultraconservative Blätter an demselben in der unglücklichsten Weise herum. Während die in demselben dokumentierten Auffassungen einen vollkommen getrennten Anknüpfungspunkt für die „Verfassungsumwälzung“ bilden, unterstellen jene Blätter demselben mit Gewalt: er sei der Anfang eines von der Regierung gewünschten (?) Verfassungskonflikts, er beeinträchtige die Freiheit des Wahlrechts, er verletze die Verantwortlichkeit der Minister und treibe sie dem Absolutismus entgegen. War wenigstens die Sprache der deutschen Blätter noch in etwas gemäßigter, so mochten sich Pariser und Wiener Blätter eine so nichtswürdige Kritik über den Erlaß an, daß jedem Deutschen bei der Lectüre derselben die Schamröthe ins Gesicht schlugen. Wollten wir nur eine kleine Blumenlese z. B. aus den baldlosen Phrasen der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ — die ebenfalls über Verlesung konstatirt wurde — anführen, so würde uns unabweislich wegen Föderatismus, großer Majestätsbeleidigung und Entehrung des hohen Staatsmanns, der an der Spitze der Regierung steht, eine härtere Strafe treffen. Mit Recht durfte man gegenüber dieser außerordentlichen Erregtheit in den Blättern der angeführten Richtung gespannt sein, was denn die unter dem Schutze der parlamentarischen Redefreiheit stehenden Abgeordneten gegen die Auslassungen des Erlasses einwenden würden.

Zu unserer Freude können wir konstatiren, daß kein einziger Abgeordneter die Wichtigkeit der Ausführungen des Erlasses bestritt. Selbst von fortschrittlicher Seite wurde angegeben, daß „alle Sätze, welche der Erlaß aufstellt, unabweislich richtig“ sind. Wozu also der Kampf? Ja, dieß es von fortschrittlicher Seite, ist auch der Erlaß an sich richtig, so lag doch keine Veranlassung vor, ihn ins Volk hinauszujagen, mithin, — sollte die Freiheit der Beamten durch den Erlaß bei den Wahlen eingeschränkt werden, der Reichstanzler suchte durch die Verlesung des Monarchen Bedingung!

Noch nie haben wir den höchsten Reichstanzler aufgereizter gesehen als bei dieser Impunität von Freiheit. Aufseherlich wurde sein Gesicht, halbzirkel die erst für ruhige Redezeit; in der Erregung, die durch vom Kanzler mitverwandene Unterredungen aus der Mitte des Hauses noch gesteigert wurde, trat er von seinem Platze bis an die Rechenröhre heran und war mit stichtlicher Anstrengung zugegen er sich zur Ballung. Welche unangenehme, feilereizende Wirkung konnte wohl auch erhoben werden, als der hiesige Reichstanzler, der mit männlicher Würde bei den verschiedenen Anlässen — zuletzt in der Rede vom 3. März v. J., im Reichstagsausgang hatte, daß er die volle verfassungsmäßige Verantwortung für alle seine Reden und Thesen übernehme und verlangen müsse, daß seinen Monarchen nur das Gute der Regierungspolitik zugeföhrt werde und auf ihn als ersten Minister sich der Zauber über die vielfältigen Wege der Regierungspolitik concentrierte, welche härterer und unangenehmer Vorwurf konnte gegen ihn erhoben werden, als der, daß er sich unterfange, sich durch das Ansehen der Krone zu schützen!

Gerade im Gegenlag zu ähnlichen schon damals vom Abg. v. Bennigsen scharf gerügten Auseinandersetzungen des Ministers v. Puttkamer über das Verhältnis der Minister zur Person des Königs stellt sich der vom Reichstanzler gegenzeichnete Erlaß, Herr von Puttkamer war es, wie heute mit Recht der Abg. von Bennigsen betonte, der zuerst die Person des Königs in die Debatte des Reichstags gezogen hat, Herr v. Puttkamer und nicht Herr Bismarck war es, der es wagte, am 15. December v. J. die Person des Monarchen als Deduktion für seine Verantwortlichkeit in Anspruch zu nehmen. Herr v. Puttkamer war es, der im Gegenlag zu den häufigsten Auslassungen des Reichstanzlers es als Pflicht der Beamten hinstellte, auch gegen ihre Verlesung zu stimmen. Warum wendet sich denn Herr Abgeordneter Hanel nicht an die richtige Adresse? Warum richtet er solche Angriffe gegen den im Deutschland am meisten verehrten Mann, der lediglich auf den wiederholt ausgeprochenen Wunsch des Monarchen hin auf seinem Posten trotz seiner kranklichen Gesundheit, trotz der großen Fülle unbedenklicher Vorwürfe verbleibt? Die fortschrittliche Partei soll fortjahren mit der Erhebung grandioser Angriffe gegen den höchsten Reichstanzler. Die Einsichtigen der Bevölkerung werden dann und so klarer sehen, daß nicht die Pläne des Reichstanzlers, sondern seine Person es ist, gegen welche die fortschrittliche Partei sich richtet, und werden mit dazu beitragen, daß der Kanzler nicht durch die fortwährende Wichtigkeit in die Arme der Reaktion getrieben werde.

\*) Vergl. Nr. 8 auf S. 2. Red.

Sehen wir von den in der Debatte hervorgerufenen Verdächtigungen des höchsten Reichstanzlers ab, so müssen wir zugeben, daß die heutige Debatte den guten Erfolg voraussichtlich haben wird, daß die grundlosen Auffassungen über den Inhalt des Erlasses, welche von fortschrittlicher und ultraconservativer Seite kolportirt wurden, überall zerstreut werden. Auf den Inhalt selbst zurückzukommen können wir unterlassen, da die heutige Rede des höchsten Reichstanzlers bewies, daß wir uns bei unseren Ausführungen in Nr. 8 der „Halle'schen Ztg.“ auf dem allein richtigen Wege befunden haben.

### Telegraphische Depeschen.

Angsburg, 24. Januar. Das Begräbniß Boeckhs fand heute unter unbeschreiblich großer Theilnahme statt. Die Leichenrede hielt der altkatholische Pfarrer von München. Bürgermeister Fischer sprach ergreifende Worte im Namen der Stadt Angsburg und der hiesigen Volksvertretung. Die Vertreter der Anwaltschaft, der Städte Kempten und Immenstadt und der Abgeordnete Bühl namens der drei liberalen Reichstags-Fractionen legten Kränze auf den Sarg nieder. Auch die Textil-Industrie Angsburgs und der Centralverband deutscher Industrieller spendeten durch ihre anwesenden Vertreter prospolische Kränze.

Wien, 24. Januar. Um Herenzaufgabe legte die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes vor. Der Entwurf bezieht sich auf die religiöse, sittliche Erziehung als die Aufgabe der Volksschule und gewährt nach vollendeter sechsjähriger Schulpflicht unter gewissen Umständen Erleichterungen hinsichtlich des weiteren Schulbesuchs. Im Fortgange der Sitzung nahm das Herrenhaus die provisorische Handelsconvention mit Frankreich an.

Wie die „Polit. Korresp.“ vernimmt, wird sich der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Graf Wollenstein, demnächst nach Berlin begeben, um wegen der Regelung der Donaufrage und einiger anderer Fragen handelspolitischer Natur mit den maßgebenden Kreisen in Berlin zu verhandeln.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind heute von dem Generalcommando in Serajewo noch von dem Statthalter von Dalmatien, Jovanovic, seit gestern Gesandte eingetroffen. Der Erzbischof Dr. Stadler ist am 14. d. M. in Serajewo eingetroffen.

Wien, 24. Januar. In der Wohnung der Redakteure der Arbeiterzeitungen „Volkstreu“ und „Sprachdenkmal“ wurde gestern von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei viele Schriften und Bücher mit Wegschlag beiseite wurden.

Paris, 24. Januar. Wie es heißt, ist die Regierung noch immer entschlossen, aus der Annahme des Revisionsentwurfes in seiner Gesamtheit eine Cabinetsfrage zu machen. Falls das Cabinet unterliegen sollte, würde Gambetta am folgenden Tage seinen Platz als Deputirter in der Kammer wieder einnehmen, im Bureau der Kammer verschleudert seit dem 14. November ausgearbeitete Gegenentwürfe niedergelegt und dieselben von der Tribüne herab vertheilt.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Deputirtenkammer und der Senat einer beschleunigten Revision der Verfassung zustimmen würden. Gambetta würde, wie es heißt, für jetzt auf das Verbotstratiment verzichten und sich vorbehalten, diese Frage vor dem Kongreß zur Sprache zu bringen.

Petersburg, 24. Januar. Der „Regierungsbote“ meldet: Schestakoff wurde an Stelle Pischkows zum Marineminister ernannt. Begleiter erhielt den Posten eines Oberkommandanten der Schwarzmeer-Flotte. — Von einem Sekretär der hiesigen japanischen Gesandtschaft wird „Neue Zeit“ mitgeteilt, daß die Nachricht des „Porjabal“ über ein in Akt gegen den Mikado festgehaltenes Attentat gänzlich unbegründet sei.

Wesgrad, 24. Januar. Trotz der äußerlichen Anstrengung der Rinken der Kammer wurden in die Ausschüsse nur Mitglieder der fortschrittlichen Partei gewählt. Am Donnerstag begibt die Abgeordnete im Plenum.

Jara, 24. Januar. Die dalmatinischen Kanonierebataillone Nr. 79 und Nr. 80 werden mobilisirt.

London, 24. Januar. Der „Times“ zufolge hat der russische Botschafter Fürst Kobanoff in Folge einer Weisung der russischen Regierung abgeholt, die Botschaft der englischen Botschaften zu Gunsten der russischen Juden an den Kaiser von Rußland in Petersburg zu übermitteln.

### Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)  
**Afrika.** Die Aufhebungen, welche in Kairo in Folge der thätlichen Verleugung eines Soldaten seitens eines deutschen Bediensteten einer Wachschiffenreueausstellung stattgefunden, haben nicht wiederholt. Herr v. Trechow, der deutsche Generalconsul, hat sich bei der Polizeibehörde darüber beschwert, daß die Feststellungen, welche Bezugs des Kriminalgesetzen gewesen, sich nicht ins Mittel gelegt haben. — Die von der „Daily News“ veröffentlichte Meldung, daß in Damietta von den Deutschen und Soldaten gegen die christliche Bevölkerung Gewalt verübt worden seien, entbehrt der Begründung. Es herrscht in diese Orte allerdings große Misstimmung gegen die europäische Bevölkerung, allein

dieselbe ist hauptsächlich gegen die französischen Einwohner gerichtet. Der französische Botschafter erwirkte füglich ein Aufschiebungsurtheil lautes Urtheil gegen einen Jungen, der auf der Straße wiederholt beleidigende Ausdrücke gegen ihn ausgesprochen hatte, als er aber erfuhr, daß der Excecutiv energisch nach seiner Verurteilung wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, beschwerte er sich bei dem Gouverneur darüber. Sonst hat kein Zwischenfall in Damietta stattgefunden.

**Amerika.** Der Prozeß Guiteau, der bis jetzt elf Wochen in Anpruch genommen hat, ist noch nicht zum Abschluß gebracht. Die letzten Verhandlungstage wurden durch die Reden der Verteidiger ausgefüllt. In der Rede Scoville's, Schwagers des Angeklagten, erregte nachstehende Stelle allgemeine Sentation:

„Güter der Anklage steht ein Genuß, den ich deutlich fühle und den auch die Jury berücksichtigen sollte, ehe sie ihren Spruch fällt. Es gibt einführliche Politiker, welche ihre eigene Schande durch den öffentlichen Anstand zu verdecken trachten, welcher sich auf den Angeklagten lenkt, und welche den letztern gern zum Sündenbock für ihre eigenen Verbrechen machen möchten. Ich behaupte, daß viele Herren, die Grant, Conkling, Arthur u. A. geistlich und sittlich verantwortlich für das Verbrechen sind. Conkling wird (der öffentlichen Berührung) nicht entrichten, er wird die Verantwortung für den Zustand der Dinge, welche zu dem Verbrechen führten, nicht von sich abwälzen können; und an wenigten soll er — als werthe dafür sorgen, der öffentlichen Berührung entrichten für die Vertheilung des Systems der öffentlichen Güter, welches zum offenen Verbrechen gegen den Willen des bezugenen Volkes dieses großen Volkes führte und diesen armen geisteskranken Menschen zu einer That bewog, die von ihm und hundert anderen Soldaten mit Freuden begiit worden wäre, wenn sie anders als durch Meuchelmord hätte bewirkt werden können, nämlich die Vertheilung des Präsidenten Garfield, der ihrer schändlichen Vertheilung entgegengetreten war. Auch Grant wird dieser gerechten Vertheilung nicht entrichten. Die Willkür dieser hochgestellten Männer sollen nicht über das Haupt dieses armen frommen Menschen kommen.“

Aus den Reden der Zuhörer erlöhnen bei diesen Worten laute Beschäftigung und die Behormoren verheißte die Anklage der moralischen Missethat an der That Guiteau's, welche Scoville mit solchem Nachdruck gegen den Präsidenten Artur und gegen Grant und Conkling erhob, nicht den tiefsten Einbrüche. Wann endlich das Urtheil gegen Guiteau wird gefällt werden, ist noch immer ungewiß, da die Verteidiger des Angeklagten alles aufbieten, um den entscheidenden Spruch möglichst hinauszuschieben — sie hoffen offenbar auf ein Wunder, das die „vollen Dollars“, welche Conkling zu Gunsten des Angeklagten nicht sparen soll, zu vollbringen dürfen wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Januar.

Die „A. N. Z.“ schreibt: Aus Anlaß des Jahrestages der Wiedererrichtung des Deutschen Reichs ist auch in diesem Jahre wieder Sr. Majestät eine große Anzahl von Jubiläumsgedichten und Telegrammen zugegangen. Darunter befinden sich außer dem schon bekannt gewordenen Aufschreiben der hiesigen Bürgergesellschaft auch viele Telegramme von auswärtigen Studentenverbindungen und u. a. auch eines, welches von vereinigten Hannoveranern, Holsteinern, Hamburgern und Altpreußen ausgegangen ist. Sämmtliche Anmerkungen vereinigen sich in dem Wunsch, daß es dem Kaiser noch lange Jahre vergönnt sein möge an der Entwicklung des Deutschen Reiches, dessen Wiedererrichtung kein Werk sei, theilzunehmen. Daß diese Entwicklung ganz nach dem Sinne und der Willensmeinung Sr. Majestät erfolgen möge, wird in vielen Zuschriften besonders hervorgehoben.

Zu dem bevorstehenden Geburtstag des Kaisers erläßt ein Komitee in Berlin, an dessen Spitze der General-Steinmarchall v. Herwarth steht, Anforderungen zu Zeichnungen für ein Geschenk für die Armee. Dieses Armeegeschenk besteht in einer von höheren Offizieren bearbeiteten und von Sr. Majestät wiederholt revidirten Denkschrift, enthalten eine authentische militärische Biographie Sr. Majestät mit einem ganz vorzüglichen photographischen Portrait Allerhöchstdieselben. Die Idee des Armeegeschenkens ist die, möglichst viele Soldaten der Armee, ehemalige Soldaten, Vereine, Schüler z. durch Zeichnungen aus privaten Kreisen in den Besitz dieser werthvollen Denkschrift, deren Preis nicht der Photographie nur 80 Z beträgt, zu setzen, damit jeder aktive, ehemalige und jubilantige Soldat authentische Kenntniss davon erhält, was Kaiser Wilhelm als Monarch, Feldherr und Soldat leistete und dadurch zu eigener, treuer Pflichtenübung in seiner Berufssphäre angepörrt wird. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser die Idee des Armeegeschenkens gebilligt, wurde es ermöglicht, bisher 230,000 Exemplare der Denkschrift in der Armee und im Volk, in den Schulen, in den Fabriken, unter der Kammerbeihilfe zu verbreiten und gab der Kaiser wiederholt seiner Freude darüber Ausdruck. — Ausführendes Projecte zu diesem Armeegeschenk und Zeichnerlisten für Personen, die sich zeichnen oder in Bekanntheit für die Bekundung der betreffenden Listen interessieren wollen, sind durch Franco und gratis zu erhalten von Herrn v. Glatenapp, Berlin, Blumenstraße 10. Der neue über den Glatenapp'schen Staatsplan des Großherzogs von Baden veröffentlichte Bericht konstatirt eine weitere Abnahme der Argentanzbindung und fortschreitende Besserung im Allgemeinbefinden.





# Bekanntmachungen.

## Amthliche Verkaufsstellen

Halle a/S., den 20. Januar 1882.

für Postwertzeichen bestehen

### A. in Halle:

- 1) beim Kaufmann Herrn **C. Spiering**, Leipzigerstraße Nr. 27.
- 2) bei den Kaufleuten Herren **Steinbröcher & Jasper**, Leipzigerstr. Nr. 1.
- 3) beim Kaufmann Herrn **L. Stade**, Königstraße Nr. 16.
- 4) **G. Moritz**, große Steinstraße Nr. 53.
- 5) **L. G. Veed** (in Firma **Cruft Voigt**), große Kaufstraße Nr. 22.
- 6) **C. F. G. Nitzing**, Schmerstraße Nr. 43.
- 7) **Cruft Meyer**, Herrenstraße Nr. 5.
- 8) **J. H. Strüßner**, Bernburgerstr. Nr. 13.
- 9) **Julius Grunberg**, gr. Ulrichstraße Nr. 39.
- 10) **H. Bence**, Leipzigerstr. Nr. 77.
- 11) **Otto Salas**, Sophienstr. Nr. 8.
- 12) **Adolf Glau**, an der Moritzstraße Nr. 1.
- 13) **Leonhard Pfeiffer**, Böhmischerstraße Nr. 41.
- 14) **Otto Seeger**, Dorotheenstraße Nr. 11.
- 15) **Heinrich Stade**, große Steinstraße Nr. 36.
- 16) **G. G. Schulte**, Poststraße Nr. 12.
- 17) **J. Leutner** (in Firma **J. Neumann & Berlin**), Geißeistraße Nr. 3.
- 18) **Königsstraße Nr. 5a.** und **Magdeburgerstraße Nr. 40.**
- 19) **C. Matthes**, Steinthor Nr. 6.
- 20) **Albert Schmidt**, Domplatz Nr. 8.
- 21) **Ferd. Fiedler**, große Braunsburgerstraße Nr. 18.
- 22) **Andreas Hupé**, gr. Ballstraße Nr. 29.
- 23) **C. Hammelmann**, Klausthorstraße Nr. 3.
- 24) **Gustav Breißer**, Kaufstraße Nr. 15.
- 25) **Jonas Wille**, Friedrichstraße Nr. 25.
- 26) **Grimm** (in Firma **Bühning**), Steg Nr. 17.
- 27) **C. C. Franke**, Hermannstraße Nr. 4.
- 28) **C. D. Bürger**, gr. Steinstraße Nr. 14.
- 29) **Fosamentierer** „**Buchbinder**“

### B. im Landbestellbezirk:

- 1) bei Herrn **Gastwirth Nagel** in Dölan,
- 2) **C. Neiche** in Dölan,
- 3) **C. Schmalz** in Paffenborn,
- 4) **G. Köpfe** in Nietleben,
- 5) **C. Harloff** in Seltin,
- 6) **Ludwig Kramer** in Dienitz,
- 7) **Friedrich Nachtigall** in Diekau,
- 8) **Franz Könnike** in Brachtitz bei Niemberg,
- 9) **Gastwirth Stemmer** in Mori bei Zetza,
- 10) **Gustav Engel** in Diekau,
- 11) **Gustav Niegel** in Rotthaus bei Nethlig,
- 12) **Gastwirth Engel** in Holleben;

### C. in Siebichenstein:

- 1) beim Kaufmann Herrn **C. Wügel**, Großher Straße Nr. 25a.,
- 2) **Ed. Meyer**, Meißnerstraße Nr. 36.
- 3) **F. G. Scheibe**, gr. Poststraße Nr. 1a.,
- 4) **W. Walter**, **H. Hoffmann**, Burgstraße 15.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.  
Wirtgen.

## Binsenzahlung der Stadt Sparkasse zu Halle a/S.

Die Binsen-Zahlung bei der städtischen Sparkasse zu Halle a/S. wird für alle noch rückständigen Bücher in der Woche vom 23. bis incl. 28. Januar 1882 fortgesetzt.  
**Das Directorium der städtischen Sparkasse.**

Die Lieferung und Anfuhr von 925 Cubimeter **Kohlenand**-Chausfingesteinen oder **Porphy**-Chausfingesteinen von **Klausberge** bei Halle oder aus **Porphybrüchen**, deren Steine große Festigkeit besitzen, soll zur diesjährigen Unterhaltung der Chausseestraden von der **Fabianerie** bei Nietleben ab bis zur Verladung in **Dölan** an geeignete leistungsfähige Unternehmer im Ganzen oder in einzelnen Partien vergeben werden.  
Hierauf reflectirende Unternehmer wollen ihre Preisofferten bis zum 30. d. Mts. versiegelt und portofrei unter Verschluss der Steindruckerei an mich einbringen und wird bemerkt, daß die Lieferung von Anfang bis spätestens den 20. Juni 1882 erfolgen muß.  
Erlauben, d. 24. Jan. 1882. Der Kreis-Baumeister **Grimmer.**

## Zu dem am 1. Februar a. e. stattfindenden Gewinnziehung der Köln-Münchener Zhr. 100-Lose

Hauptgewinne **165,000, 36,000 u. c.**, geringster Gewinn **1330**, erlassen vier Originallose **à 730** und nach Vorauszahlung des geringsten Gewinnes, **Ganze Lose à 400. —, Halbe à 200. —, Viertel à 100. —, Zehntel à 40. —** und **Zwanzigtel** Anteile **à 20. —**.  
**Moriz Stiebel Söhne**, Bankgeschäft in Frankfurt a/M.

**SCHWEIZERPILLEN**

Albrand

Wach überausnützlichem Mittel gegen eine große Reihe anderer Krankheiten, **schon nach 24 Stunden** praez. Acute und vieler **medicinalischer Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Rich. Brandt** in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiten **Schweizerpillen** ihre glückliche Zusammenlegung, eine reichliche Menge **schon nach 24 Stunden** in allen Fällen, wo es angezeigt erhebt, eine **reißende Lösung** herbeizuführen. **Arznanzeige von Galle und Schlein zu entfernen**, das Blut zu reinigen, **das ganze Verdaunungsorgan** zu heilen und **zu kräftigen** als ein **reelles, sicheres, wirksames** billiges **Mittel** bewährt, welches **überhaupt** empfohlen zu werden **verlangt** **nur Apoth.** **Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in **Walden** enthalten **50 Pillen à 1/2**, — und kleineren **Verpackungen** in den **Apotheken zu Schneinitz, Aken, Wilsdorf, Zalschel, Schmiedeburg, Zornau, Gebiere, Herzberg, Eischen, Großsch.**, **Grimmen.**

In **Halle a/S.**: in den bekannten **Apotheken**, **Madagat**: **Apotheker Kahlert**, **Kalte**: **Wiederapothek**, **Rordhausen**: **Wiederapothek**, **senner** in den **Apotheken zu Schneinitz, Aken, Wilsdorf, Zalschel, Schmiedeburg, Zornau, Gebiere, Herzberg, Eischen, Großsch., Grimmen.**

**Dresdnergefuch.**  
In **Floria** wird zum 1. April eine **erachtliche Dresdnerfamilie** bei freier **Wohnung** gesucht.

Ein **gutes Pensionat** in **Weimar** für **1. Mädchen** wird empfohlen durch **Professor Schubar** u. **Ministerial-** **revisor Volk** in **Weimar**.

## Musik-Aufführung

im freundlichst bewilligten Saale des **Neumarkt-Schiessgrabens** auf dem **Harz**, **Donnerstag den 26. Januar** **Abend 6 Uhr**, veranstaltet zu wohlthätigen Zwecken von bewährten und hochgeschätzten Musikern, Herren und Damen anderer Stadt. Zu zahlreicher Beteiligung an dieser musikalischen Abendunterhaltung labet im Namen seiner Freunde und im Interesse der guten Sache, welcher sie dienen wollen, mit dem Bemerkten, daß ein Entree von **1 M** am Eingange zu entrichten ist, ebenso **berühmt** wird ergehen ein **Pastor Jordan**.

Die Herren **Studirenden** zahlen **50 A** Entree.

## Montag den 30. Januar Abends 7 Uhr im Saale der Volksschule Concert

des **Audientischen Gesangvereins „Fridericiana“** unter **Direction** seines Ehrenmitgliedes **Herrn Musikdirektor Vorotzsch** und unter **Mitwirkung** des **Herrn Richard Dannenberg**, **Concert-** **sänger aus Hamburg.**

**Ueberture „Salomä“** f. **Bariton**, **Männerch.** u. **Orch.** v. **Gerns heim**. „**Der letzte Seide**“ für **Männerch.** u. **Orch.** von **Sturm**. **Art** f. **Bariton**. „**Wanderlust am Rhein**“, **Männerchöre** von **A. Dregert**. — „**Das Fest der Rebenlütche**“ für **Männerch.** Soloquart. u. **Orch.** von **H. Zellner**. **Vieder f. Bariton**. **Männerchöre** v. **Attenhofer** u. **Penberger**. **Deutsche Lüge** f. **Männerch.** u. **Orch.** v. **Schubert** — **Penberger**. **Nummerirte Billets à 2 A 50 A**, unnummerirte à **1 A 50 A** bei **Herrn M. Koestler**, **Poststraße**.

## Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter.

Halle a/S., **Albrechtstrasse 32**, **Bade der Sophienstrasse.**  
Zum **1. Februar** werden für **sämmliche Course Schülerin-** **nen** aufgenommen. — **Prospecte** und **Anmeldungen** bei der **Sortiererin** **Elise Wildhagen.**

## Parkbad.

Alle **Arten Dampf- und Bannenbäder** bis **Abends 8 Uhr**.  
**Zoo: Inhalationen.**

**Apotheker Benemanns Diamantkitt** fittet **dauerhaft** **Glas**, **Porzellan**, **Steingut**, **Meerschamm**, **Marmor**, **Serpentin**, **Achat**, **Alabaster**, **Bernstein**, à **fl. 50 A** bei **Albin Hentze**, **Schmerstraße 39.**

## Mettlacher Mosaik-Platten,

**Karlshafener-, Rheinländische-, Thon-, Klinker- und Cement-Fussbodenplatten** in **reichhaltiger Auswahl**, zum **Verlegen** von **Floren, Küchen, Kirchen, Fabriksälen** etc. **Wandbekleidungs-Platten**, **glasiert, einfarbig und bunt**, ferner **verschiedene Sorten Trottoir- und Pflasterplatten für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallplasterungen** etc. **officieren zu Fabrikpreisen.** **Muster** und **Kostenanschläge** zu **Diensten.**

## Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

**Nächsten Freitag und Sonnabend** steht wieder ein **Transport gr. u. kl. feiner Thüringer** sowie **auch fetter Land-** **schweine** **à Verkauf** im **Gasthof „zur goldenen Kette“** in **Halle a/S.**  
**Wichändler Friedrich Buch**, **Alsbaben a/S.** und **Gustav Hering**, **Naumburg a/S.**

## Ein großer Transport der vorzüglichsten dänischen Arbeitspferde besser Qualität stehen von heute ab bei mir zum Verkauf.

**Hugo Teitzner, Pferdehändler, Thüringer Hof, Merseburg.**

Ein **Gärtner**, welcher die **Verantwortung** der **Reute** mit zu übernehmen hat, wird bei **persönlicher Vorstellung** gesucht auf **Rittergut Abendorf** bei **Freiburg a/S.**

**3000 Mark** sind gegen **sichere Hypothek** auszuliehen. **Unterhandlung** verboten. **Angebietungen** sind **niederzuliegen** unter **F. C. Postlagernd** **Bahnhof Halle.**

**Hochseine frische Tafel-** **butter** **versendet** **per Rüböl** **von netto 8 1/2 Unkt für 8 A 80 A franco** gegen **Nachnahme.**  
**L. Boenke**  
**Lappienen, Ulster** **Ritterung** **in Diphrenten.**

**Robert Braunes,**  
**Leipzig — Kl. Fleischerg. 3.**  
**Annoncen-Bureau.**  
**Original-Preise** **berechnet.**  
**Rabatt** **nicht** **gewährt.**

**Suche** per **1. April** einen **gebildeten jungen Mann**, sowie ein **junger Mädchen** zur **Erleerung** der **Kan** **wirtschaftl.**  
**Rittergut Solttau** bei **Weißenfels**, **den 20. Januar 1882.**  
**Die Gutverwaltung.**

Zu **Ostern** **3.** **Suche** einen **jung Mann**, welcher **Luft** hat die **Kunst u. Hand-** **delsgärtnerei** zu **erlernen**, bei **annehm-** **baren** **Bedingungen.** **Die** **darauf** **re-** **fectirenden** **Eltern** **u.** **wollen** **gefall.** **sich** **mit** **mir** **in** **Verbindung** **setzen.**  
**F. W. Hochheim,**  
**Kunst- und Handgärtner,**  
**Grimmitzau in Sachsen.**

**Buchverkauf.**  
Der **Verkauf** meiner **Jährlings-** **büchle** **beginnt** **den 1. Februar.** **Zuch-** **richtung:** **Großer Körperbau** **mit** **Kammwolle.**  
**Floria**, **im Januar 1882.**  
**M. Jaeger,**  
**Oberamant.**

Ein **junger, tüchtiger Diener** **wird** **für** **jetzt** **geholt** **im** **Hotel** **zum** **Schützen** **in** **Weißenfels.**  
**Damen** **finden** **hier** **u.** **liebe-** **volle** **Aufnahme** **bei** **Halla** **Unger,** **Leipzig,** **Reißestraße 73.**

**Bestellungen** **zum** **Gardinenstecken** **nimmt** **entgegen** **Langegasse 29, II.**  
**Bildungsanstalt für** **Rindergär-** **nerinnen** **und** **Erzherinnen** **und** **Pensionat** **für**  **junge** **Mädchen** **in** **Weimar.**  
**Beginnt** **des** **neuen** **Curfus** **Ostern.**

**Clara Strich,**  
**geprüfte Lehrerin u. Rindergärtnerin.**

**Für Eltern!**  
Ein **Mädchen** von **10—14 Jahren**, welches **das** **Sophienstift** **besuchen** **soll**, **findet** **zu** **Ostern** **bei** **einer** **Wittve** **in** **Weimar** **u.** **liebevolle** **Aufnahme.** **Gef.** **Off. Schröderstr. 10, 1 Tr. b.,** **erbeten.**

Ein **Verding** **sucht**  
**Gustav Erms,** **Glasermeister,**  
**Ritterstraße 5.**

**Das weisse Geld!**  
für **getragene** **Kleidungsstücke**, **ge-** **brauchte** **Woll** **u.** **aller** **Art**, **kauft** **fiets** **C. Buchholz,**  
**Markt 26** **im** **rothen** **Thurm,**  
**Eingang** **am** **Wiesen 1 Tr.**

**Dessauer Straße 1.**  
Die **Bel-Gue** **meines** **Hauses** **ist** **zum** **1. Juli** **cont** **1. October** **an** **rühige** **Miether** **zu** **vermieten.**  
**Alfred Richter.**

## Neues Theater.

**Donnerstag den 26. Januar 1882**  
**Grosses Symph.-Concert**  
von **der** **40 Mann** **starken** **Capelle** **des** **Stadt-** **musikf. v. W. Halle.**  
Willet **wie** **bekannt.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
**Entree** **an** **der** **Kasse** **50 Pfg.**

**Krosnik.**  
**Sonntag** **den** **29. d. M.** **Concert,** **Anf.** **Nach** **8 1/2 Uhr,** **geb.** **u.** **der** **Berg** **u.** **Stadt** **Capelle** **zu** **bes.** **nach** **dem** **Concert** **Bail,** **wogu** **erbeten** **ein-** **laret** **A. Dohle.**

## Familien-Nachrichten.

**Vermählungs-Anzeige.**  
**Otto Wittler**  
**Mathilde Wittler**  
**geb. Günther**  
**Vermählte.**  
**Rittergut Hedersleben,**  
**den 26. Januar 1882.**

**Danf.**  
Zurückgekehrt **zum** **Grabe** **unserer** **theuren** **Dahingesehnenen** **können** **wir** **nicht** **unterlassen**, **für** **die** **viele** **Beweise** **herzlich** **Theilnahme** **durch** **Palmen,** **Kronen** **u.** **Kranzgebunden,** **sowie** **durch** **Besetzung** **zur** **Blühende** **unsern** **innigen** **Dank** **zu** **sagen.** **Insbesondere** **auch** **Danf** **dem** **Herrn** **Pastor** **Nebel** **für** **die** **tröstliche** **Rede** **am** **Grabe**, **dem** **Herrn** **Canon** **Arndt** **und** **der** **Schulung** **für** **den** **Stofang.**  
**Die** **liebevolle** **Theilnahme** **hat** **un-** **sern** **Herzen** **wohlgethan.**  
**Rauen** **orf** **à** **18. d. 24. Jan. 1882.**  
**Die** **trauernden** **Berwandten**  
**Hinterbliebenen.**

Für **die** **viele** **Beweise** **aufrichtiger,** **inniger** **Theilnahme** **an** **dem** **und** **be-** **troffenschwermern** **Verluste** **sagt** **hiermit** **herzlichsten** **Danf**  
**die** **Familie** **Pfaffer.**  
**Werderthau**, **d. 23. Jan. 1882.**

**Erste Beilage.**

Telegraphische Depeschen.

München, 24. Januar. Die Reichsrathskammer lehnte nach unvollständiger Debatte den Antrag des Ausschusses auf Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten betreffend die Aufhebung der Simultanfahne mit 30 gegen 24 Stimmen ab, nahm dagegen den Abänderungsantrag des Konfessionspräsidenten Mayer auf eine Revision der betreffenden Verordnung mit 34 gegen 20 Stimmen an.

Hann, 24. Januar. In der zweiten Kammer interpellirte heute der Deputirte Meidman die Regierung betreffend die Maßregeln Deutschlands bezüglich der Küstenschiffahrt und verlangte Auskunft darüber, ob die Regierung auf Grund des Vertrags vom Jahre 1851 es nicht für nöthig erachtet habe, vor der Promulgation des deutschen Küstenschiffahrtsgesetzes Schritte zu thun und ob seit dem Erlaß desselben solche Schritte gethan worden seien. Der Minister des Äußeren, von Rochussen, antwortete in bejahendem Sinne und bemerkte, nach der Promulgation des Gesetzes seien Verhandlungen angeknüpft worden und er hoffe, daß die deutsche Regierung jederzeit Beweise ihres Wohlwollens gegen die Niederlande gegeben habe und daß die holländische Regierung darauf großen Werth lege. Gleichsam erwiderte, er nehme An zu diesen Erklärungen und hoffe gleichfalls, daß diese Frage bald in befriedigender Weise ihre Erledigung finden werde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Januar.

Die Ordens-Verleihungen beim diesjährigen Ordensfest sind nicht so zahlreich gewesen, wie im vorigen Jahre. Es sind im Ganzen befristet 1270 Personen (gegen 1351 im vorigen Jahre), darunter mit dem Rösen Adler Ordens 570, mit dem Kronenorden 108, mit dem Hohenzollernischen Hausorden 29 und mit dem Allgemeinen Ehrenkreuz 503. Die meisten Auszeichnungen sind dem Militär zu Theil geworden, nämlich 337, doch ist auch das höhere Beamtenrangum zahlreich vertreten. Von Juristen sind 82 (im vorigen Jahre 94) befristet.

In dem telegraphisch übermittelten Auszuge aus der Chronique mit welcher Fürst Milan am Sonntag die ferische Hauptstadt eröffnet hat, war mit kurzen Worten der Dank des Fürsten für den Empfang erwöhnt, der ihm von den Kaisern von Deutschland, Oesterreich und Rußland bei seinem Besuche in Berlin, Pesth und Petersburg zu Theil geworden. In Wiener Blättern liegt der Wortlaut der Rede vor; der Passus über die Beziehungen zu Deutschland lautet:

„Vor Jahren Sommer war ich so glücklich, meinem tugendreichen Kaiser für die sympathische Aufnahme danken zu können, welche die kaiserliche Regierung unter anderem auch durch die wohlwollendste Rücksicht an der Befestigung der unabhängigen Stellung Serbiens dokumentirte. Der Empfang, mit dem Seine kaiserliche Majestät mich auszuzeichnen geruhte, bildet für mich einen neuen, wohlverdienten Beweis, wie sehr die von unserer Nation auf dem Wege der Kultur und des Fortschrittes errungenen Erfolge geachtet werden.“

— Nachdem die umfangreichen Neubauten auf dem Grundstück der Reichsdruckerei in der Oranienstrasse fertiggestellt und deren Arbeiten — die frühere königlich preussische Staatsdruckerei und die normale Geheimde-Druckerei — zu einem einheitlichen Reichsinstitut verschmolzen worden sind, hat gestern der Staatssekretär Dr. Stephan, in Begleitung des Geheimen Ober-Postrats Sachse, die neuen Räume und den Betrieb inspizirt. Im Vordergebäude befinden sich die Kassen- und Verwaltungsräume mit den sich daran schließenden Formiatur- und Papierlagern; ferner ein Post- und Telegraphenamt. Das im Hofe belegene neue Fabrikgebäude enthält die Schnellpressen- und zwei Säle für je hundert Setzer. Ein Oberdrucksatz ist vorzugsweise für die Anfertigung von Hofverträgen bestimmt. In demselben werden täglich zweihundert Millionen Stück solcher Verträge, darunter vierhunderttausend Postkarten, hergestellt. In dem im Hofe sich gruppierenden Nebengebäude sind außerdem untergebracht die Schriftzerei, die Galvanoplastik, sowie die Räume für Buch-, Stein-, Kupferdruck, Kupferstich, Druck nebst den dazu gehörigen Hilfsverräumen und Ateliers. Die Anfertigung erstreckte sich auch auf den seit kurzer Zeit eingerichteten, auf Gegenstände bezüglichen Konsumverein der Reichsdruckerei, in dessen Läden die Arbeiter Gelegenheiten finden, ohne daß sie das Gebotene zu verlassenen Preisen, geeignete Erleichterungen gegen billige Preise zu erhalten. Das Personal

der Reichsdruckerei zählt gegenwärtig über siebenhundert Köpfe. Der Umfang der aus derselben hervorgerufenen Druckereiproduktion beträgt sich auf hundert Millionen Bogen im Jahre.

— Wie die „Post“ vernehmen, hat Probst Herzog in Berlin die besten Chancen für den Breslauer Bischofsstuhl haben. Er steht auf der Vorwahlliste, welche dem Domkapitel mit mehreren Namen von Berlin nach Breslau zurückging und seine Wahl wurde zweifellos erwartet. Bischof Schein dem Kapitel unbekanntem Veranlassen aufzugeben zu sein und es will sich keinesfalls wehren, indem es dem Papste die Nominierung überläßt. Welche Motive da mitgewirkt haben wird erst die Zukunft lehren, sicher aber ist schon jetzt, wie aus Schiefen geschrieben wird, daß der Diocesanrat seine getheilte Ansicht über dieses Verfahren ist und ebenso bezeugt es in Kaiserlichen wiesacker Kritik. Die Abtandung der Domkapitel gegenüber der Macht der Kurie wird immer evidentere und viele Katholiken setzen mit Verwundern auf die Centralisation des Kirchenregiments in sich selbstgehendem Maße.

— Die Debatte über die Hamburger Zellenschiffahrt im Reichstag haben im großen Publikum in Hamburg aus dem weiteren Interesse erregt. Nachdem in der Nacht vom 15. zum 16. Juni v. J. der Zollvertrag auch seinen der Bürgerkrieg angenommen war, hielt man hier die Sache für gut wie erledigt und richtete sich auf die Zukunft als eine gewisse und nach endlich zu Tage kommende Zukunft ein. Wohl hat man in einzelnen Kreisen und in recht vielen Familien der großen Bevölkerung der „Freiheit“, ein Wort der Erinnerung gewohnt, aber der praktische Sinn der Hamburger lieh es zu klagen über die geschlechte „Frischbäckerburg“ nicht kommen.

— Herr Biermann von Sonnenberg hat die Redaktion des „Hallischen Thorboten“ übernommen, welcher vom 1. April unter dem Titel „Neue deutsche Volkszeitung“ erscheinen wird.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung am 24. des Monats.)

Präsident v. Bismarck eröffnete die Sitzung mit dem Ruf um Ruhe nicht eintrug. Der Reichstag wurde befragt, ob er die Interpellation mit dem Ruf um Ruhe nicht eintrug. Der Reichstag wurde befragt, ob er die Interpellation mit dem Ruf um Ruhe nicht eintrug.

Abg. v. Treitschke weist mit großer Entschiedenheit die Anfrage gegen den Erlaß zurück. Derselbe enthält nichts Anstößiges, wie Bismarck selbst zu Anfang der Debatte erklärt hat. Bismarck begründet die Nothwendigkeit der monarchischen Institution für Deutschland (Bismarck).

Abg. v. Bennigsen hätte gewünscht, daß der Reichsanwalt nicht zu unangenehm für den Reichstag entgegengetreten wäre. Das Frage nicht dazu sei, das brüderliche Verhältnis in diesem Hause wichtiger zu gestalten. In Deutschland wure die Monarchie tief und das deutsche Volk selbst insofern einen Schatz für den Erlaß habe seine Nothwendigkeit vorgelesen; ohne hinreichende Voraussetzungen zu stellen, war aber geschicklich. Mit der Interpretation, welche Bismarck von dem Erlaß, die Stellung der Beamten zu den Wählern bereit. Zehle des Erlasses gegeben, sei er vollständig einverstanden und wüßte er nur, daß die Interpretation allgemein zur Kenntnis gelangt, damit die Verhältnisse befestigt werden, welche der Erlaß hervorgerufen.

Abg. v. Kardorff tritt für den Erlaß ein, namentlich für den 2. Theil derselben. Er weist auf die Einstellungen und Verhältnisse hin, die fortgeschrittenen Grade der Regierungsgewalt erfordern würden.

Abg. v. Stauffenberg: Von selbst konnte man auf die vom Reichsanwalt gegebene Interpretation des Erlasses nicht kommen. Es sei dringend nöthig, daß allen Beamten (insbesondere eine authentische Interpretation des Erlasses gegeben werde. Reiner befragt sich über die „offizielle“ Korrespondenz in der „Wiener Polit. Kor.“, worin ein Artikel erschienen sei, welcher die Regierung als „Staatsrechtler v. Bismarck“ sehr begünstig zu erfassen, was man gegen den Erlaß einwenden könne; nach der Abg. des Reichsanwaltes sei aber nicht mehr gegen denselben angeführt worden. Die „Wiener Polit. Kor.“ habe vermerkt, daß der Reichsanwalt, wenn er sich nicht für den Erlaß entschieden hätte, hätte nicht so mit zu tun.

Abg. v. Malgouyres-Güll legt die verfassungsmäßige und verfassungsmäßige Erklärung des Königs den Ausführungen Bismarcks entgegen dar.

Abg. Richter-Sagen fragt, ob Constantin Höpfer nicht offizieller Korrespondent der „Polit. Kor.“ und der „Österreich.“ sei. Die Regierung solle sich nicht auf diese Presse lassen, dann werde man sie nicht lügen, wo es sich nicht öffnen lassen wolle. Die Äußerung von Schilde der Regierung habe zur v. Bismarck gethan, aber der Reichsanwalt habe es für richtig gehalten, Bismarck für auszugreifen. Weil das für die Abg. ein Komplex nicht verfangen wolle, verjage man es nun jetzt mit: für oder wider den Kaiser; vielleicht geht man noch weiter: für oder wider die Vertheilung!

Abg. v. Münnigerode: Richter habe v. Bismarck mit wollen den den Bismarck gegen die Regierung, aber nicht zu tun. Bismarck wird die Fortschrittsliste habe also Recht behalten. (Beifall.)

John's Gebanen waren inessen so anderweitig beschäftigt, daß es ihm vollkommen gleichgültig schien, ob Perlay Wacht beobachtet oder leer war. Er beobachtete die Vorposten des Arztes sehr streng. Mit der wiederkehrenden Gefährdung schloß er aber auch wieder die Luft, handelnd einzugreifen, sein Leben neu zu gestalten. Jane, welche ihn wieder besuchte, brachte ihn auf den Gedanken, die hauptsächlichsten Ereignisse seines Lebens zu notiren, damit sie dieselben Wils Spencer mittheilen könne. Dieser Gedanke war sehr glücklich, indem er dem Patienten Beschäftigung und Befreiung bot. Als Jane wiederkehrte, hatte er Alles niedergeschrieben und an Wils Spencer adressirt. Doch jetzt, da die Welt gethan, spürte er wieder eine Leere und faste einen Plan, welchen er mit der Energie, die in seinen Tagen, in kürzester Zeit auszuführen beschloß. Zu dem Zwecke ging er nach der nächsten Station spazieren, um über den Abgang der Züge genaue Notizen zu erhalten. Gerade als er wieder das Postbureau verließ, erscholl die Glocke, um einen ankommenden Zug zu melden, John wartete, bis dieser angekommen war. Unter den aussteigenden Passagieren erblckte er eine Dame mit Diennerin. Der Anblick der Ersteren trieb ihm das Blut zum Herzen, so auffallend war die Ähnlichkeit der Gestalt mit Wils Spencer. Als sich die Dame umwandte, sah John, daß es auch der Stern seines Lebens war, welche der Zufall hieher geführt hatte. Sie lächelte freundlich, als sie ihn erblckte, und reichte ihm die Hand, welche er mit einem stillen Druck längere Zeit in der seinen behielt. „Darf ich Sie um Ihren Namen bitten, Sir?“ fragte die Dame und bezaubernd liebenswürdigkeit. „Ich muß despotisch mit Ihnen schalten und Sie, die der nächste Zug abgeht, als meinen Beschützer festhalten; denn Sie müssen mir nun Ihr merkwürdiges Abenteuer auf Jackhalm erzählen. Ihre Mappe habe ich erhalten, aber ich werde sie nicht eher zurücksenden, bis Sie bei uns waren und mir die Photographien und Zeichnungen selbst erklärt haben.“

Abg. Stebnecht: Das persönliche Regiment ließe da, gleichviel ob es Kaiser oder Kaiserin ließe. Der Kaiser ist nicht zu theilen; die Fortschrittspartei will es nicht. Die Sache durch einen Konflikt zum Austrage bringen, oder die Situation einnehmen. Er stimmt gegen das Budget: Wou das liebene Meer? In der Abrede ist die Situation als friedlich abgeklärt worden. Nachdem er sich noch ausführlich über die lokale Frage geäußert und gemeint, dieselbe könne nicht durch einen Kaiser, auch nicht durch einen Kaiser, sondern nur durch das Volk selbst gelöst werden, wird Berathung beendet.

Die Abstimmung ist zweifelsfrei. Bei der Abstimmung ergibt sich Befriedigung der dritten Cameraabgang morgen.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 24. Jan. In der unter dem Vorhabe des Staatsministers von Posticham am 23. d. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurden zunächst mehrere Mittheilungen des Reichstages des Reichstages über die Beschlässe des Reichstages betreffend die Uebertrift der Ausgaben und Einnahmen des Reichs für das Etatsjahr 1880/81, die Meinungen der Kaiser der Oberrechnungskammer für 1878/79 und die allgemeine Rechnung über den Reichsbauhaushalt für 1877/78, ferner die Aufhebung des Gesetzes über die Veränderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, den zünftigen Ausschüssen und eine gleiche Mittheilung betreffend Petitionen wegen des internen Verkehrs mit dem vormaligen Reichsanwalt überwiegen. Nachdem jedoch auch der Bericht des Reichsanwaltes-Kommissionen über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes und des Reichs, welche über der Beschäftigung unterlassen worden, dem zünftigen Ausschusse überreicht worden war, nahm der Bundesrat für Hamburg mit Bezug auf den Reichsanwalt hamburg an den Zollverein Veranlassung zu einigen Ausführungen in Bezug für unbehinderten Verbindung des Hamburgischen Reichsanwaltes mit dem Meere, welchen die Veranlassung bestimmte. Schließlich nahm die Veranlassung Stellung zu den in zweiter Berathung gefassten Beschlüssen des Reichstages über die Wegnahme, betreffend die Erhebung einer Verbrauchssteuer, sowie die Veranlassung einer Veranlassung im Jahre 1882 und den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses von Hamburg an das deutsche Zollgebiet.

Frankreich.

Anger Republique Francaise, Paris und einigen seiner untergeordneten Blätter steht auf Gambetta's Seite noch das Journal des Debats, dessen Actien zum Theil in Gambettischer Hand sind, und dann der Temps. Alle übrigen Blätter sind gegen ihn. Söbde, das Organ des Kammerpräsidenten Brisson, zeigt sich noch milde und will nicht glauben, daß der Mann von Gröbenwahn besessen und deshalb zu allem bereit sei; fordert ihn aber mit ersten Worten auf, die Listenabnahme aufzugeben und sich mit dem Reformen zu beschäftigen, welche Frankreich erwarde. „Rappel“ fordert den Sturz des Cabinets nach Gambetta's Anruf zur Anwendung von Gewaltmaßregeln: die Würde der Kammer erschöpfte dies. Clemenceau, Justice“ schreibt: „Gambetta droht mit einem Selbstmorde; die Antwort der Kammer kann nicht zweifelsfrei sein.“ Die übrigen radikalen Blätter führen eine noch heftigere Sprache. Der „Intranquille“ erklärt Gambetta für das Irrenhaus reich. Die „Latence“ meint: „Gambetta darf nicht mehr über Verleumdung klagen, nachdem ihm solche Worte einschläft sind. Die Kammer hat einen Diktator vor sich; es gilt Abhilfe zu treffen!“ — Von den unabhängigen republikanischen Blättern treten nur noch zwei, „Debats“ und „Temps“, für Gambetta ein dessen Partei allgemein für verloren gilt — Bis jetzt ist Gambetta zweifellos wie bisher, während seine Zeitgänger gegen das Lüge'strem laßt und Grech als einen Diktator behandelt, der dem armen Gambetta zuzugelen und Selbstschiffe gelegt haben soll. So viel ist richtig, Grech hält als vorkünftige Mann ein Cabinet bereit, das morgen (hien die Geschäfte übernehmen kann und aus den Trümmern besteht, die in Gambetta's „großes Ministerium“ einzureiten abelnden: Freycinet, Ferry und Leon Say. Wie unantelmäßig die Franosen in politischen Dingen sind, zeigt die fast cynische Schandenszene, mit welcher sie den Mann, der vor vierzig Tagen noch ihr Herrsch war, als einen halbverrückten Abenteuerer behandeln. Ein ganzes Stück fürcht vor dem Manne, denn man das Schlimmste zu befürchten, spielt dabei mit, und das ist jetzt kein glückverheißendes Zeichen für eine gesunde Zukunft der dritten Republik.

Rußland.

Nach einer Mittheilung, die die „R.“ aus Petersburg empfängt, wird Fürst Lobanow aus London abberufen werden, um, mit den Intendanten, vielleicht auch mit dem Titel eines Kanzlers betraut, die oberste Leitung der russischen Staatsschäfte zu übernehmen. Der dadurch erledigte Posten

Nachdem er Wils Spencer die ganze Zugehörigkeit nochmals berichtet, kam das Gespräch etwas ins Stoden. Dafür aber waren die Worte um so herzer, und ich glaube nicht, daß einer der jungen Leute sich über die Länge der Zeit innerlich beschwert hat. Entlich aber nach der Zug, mit welchem Frieda fortfahren sollte. Es wurde Lebensnot gelagt, um John English ging wieder nach Hause, mehr als je entschlossen, seinen Voratz von diesem Morgen in Ausführung zu bringen.

Der Hauswirth des jungen Mannes, Wils, Herrmann Hammod, war in Wirklichkeit der Sohn eines boneronten Berreters; in seinem Leben aber und seiner Selbstüberhebung hielt er sich für ein Schloßhüter des Geschickes, welches seinen Beruf vererbt hatte und zum Prinzip bestimmt gewesen war. Er ließ seine Frau arbeiten und hantieren, während er selbst in der Wirklichkeit herumlungerte und das Geld aß. Der eigentliche Herrscher des Hauses, Wils, Dilsford — denn Hammod hatte daselbe nur in Pacht genommen — verlor, nachdem er in dreiviertel Jahren noch keinen Stillung gesehen, die Gesundheit und fängte der Frau an, daß die Wiedte, sowie das Geld, welche er ihnen zur Einrichtung vorgezählt, bezahlt werden mußte, sonst werde er die fälligen Wechsel an Jemand verkaufen, welcher das Geld sicher einzureihen wissen werde.

Alle diese Gedanken schwirren in Wils Hammod's Kopfe, und er dachte über die schwarze Zukunft nach, welche ihn drohte, als er dem ihm befreundeten Braderen begegnete. Dieser hatte, als er John's Abreise von Kingsbor vernommen, bald herausgebracht, wohn sich Legierer begeben habe, und da er fand, daß diese Gelegenheit, ihn Schanden zu bringen, nicht so leicht wiedererlangen werde, so reiste er nach Perlay Wacht und begegnete Hammod gerade, als er an denselben dachte. Er hatte zwar seine Einkünfte eingezogen und lud ihn nun, mit ihm in den „Goldenen Anker“ zu gehen, um ein Glas Wein zusammen zu trinken und ein paar vernünftige Worte zusammen zu reden. (Fortsetzung folgt.)

Im Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen von H. Parry.

(Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Perlay Wacht.

Jane Garrod ging am andern Tage, nachdem ihr John seine Mittheilungen gemacht hatte, nach Delair, um Wils Spencer zu sprechen. Doch als sie hin kam, hörte sie, daß Frieda durch ein Legegramm abberufen worden war, eine Infinitivstreun, welche tödtlich erkrankt zu befinden, und sie kam, ziemlich mißgerathen über diesen Zwischenfall, wieder zurück.

Drei Tage später kam der Doktor zu unserem Kranken, daß die Sache wohl ganz gut stehe, daß er aber jetzt in fahrender Luft müsse, um die Heilung zu beschleunigen, und daß zu diesem Zweck nichts besser sein könne, als ein Aufenthalt auf Perlay Wacht, wo die Seeluft ihn zu sich ziehen werde. So ging John dahin — es war ungefähr zwanzig Meilen von Kingsbor entfernt — und schlug sein Quartier in der Pension von Hammod auf, welches ihm Jane Garrod bestellt hatte. Einige Tage war die sorgliche Frau noch bei ihrem Schilbung geblieben; dann sah sie aber ein, daß nach dem Hause mußte, und sie versprach, ab um zu vorzusprechen, um ihres Pfleglings Heilung zu übernoden.

Perlay Wacht war gerade kein sehr angenehmer Aufenthalt im Sommer, aber in den frostigen Tagen genährte sie Schutz vor den rauhen Winden, ohne erschaffen zu wirken. John English war der einzige Besucher des Ortes, und die Wirthin erzählte stets von dem überrollen Hause in den Sommermonaten, wo sie und ihr Mann genöthigt seien, in den Wadestuben zu übernoden; sie that dies, um ihre Befähigung, wie sie glaubte, vor dem einfachen Gaste in Ehren zu bringen.









